

Galerie Neu

Linienstrasse 119abc
10115 Berlin

Claire Fontaine May our enemies not prosper

03.06. – 15.07.2016

Eröffnung 03.06.2016, 18 – 21 Uhr

„Die Wüste wächst: weh dem, der Wüsten birgt.“

F. Nietzsche, *Dionysos-Dithyramben*,
1883-5

May our enemies not prosper (Mögen unsere Feinde nicht erfolgreich sein) kennzeichnet ein Verlangen nach Glück, denn das Prosperieren unserer Feinde hat die Verödung der Welt und die Zerstörung nicht erneuerbarer Ressourcen zur Folge.

Wenn kein lebendes Kind dieser Erde je einen Schneemann gebaut haben wird, werden die Muscheln des Strandes, in deren Inneren sich die Stimme des Meeres verbirgt, zwischen den Fingern zerfallen. Manche Städte werden im Wasser verschwunden sein – das Uran ihrer Atomkraftwerke, ihr einst vergrabener Giftmüll verbreitet im trüben Gewässer –, andere werden verbranntes Ödland sein. Gigantische Eisschollen werden über Monate im Meer versinken, die Wellen ihres Sturzes das umgebende Land und alles Lebendige fortschwemmen. Die Überlebenden werden ihre unbewohnbare Heimat verlassen, sie werden zu den Geflüchteten eines Krieges gegen das Leben auf der Erde, den wir alle gekämpft und gewonnen haben werden. Und durch unseren Sieg verlieren wir alles.

„Ihr wundert Euch wahrscheinlich über die geringe Gastfreundlichkeit“, sagte der Mann, „aber Gastfreundlichkeit ist bei uns nicht Sitte, wir brauchen keine Gäste.“

F. Kafka, Das Schloss, 1926

Das Jahr 2015 verzeichnet einen Weltrekord vertriebener Menschen: Sechzig Millionen lebende Körper durchquerten den Planeten auf der Flucht vor Hunger und Gewalt. Unzählige Menschen kamen uneingeladen in unsere unsicheren und von Wettbewerb geprägten Länder. Wie lässt sich die Katastrophe eindämmen? (Wir wagen nicht, es laut auszusprechen: die Invasion.)

May our enemies not prosper

Earthman

Wir vergessen, dass diese Neuankömmlinge aus Angst vor Diktatoren und Milizen fliehen, gegen die es ihnen unmöglich ist, sich zu erheben. (Könnten wir es, wenn wir an ihrer Stelle wären?)

Angst bestimmt unsere Tage und Angst ist gefährlich; auch die Mächtigen haben Angst. Man sagt uns, dass wir mehr Sicherheit brauchen – was heißt: mehr Überwachung.

Auf einem Poster vom Mai '68, angefertigt in den Ateliers der besetzten École des Beaux-Arts in Paris, liest man: *Ich partizipiere, du partizipierst, er partizipiert, wir partizipieren, ihr partizipiert, sie profitieren.* Der heutige Profit ist entmaterialisiert: Er kann schlicht der Überwachung unserer Kommunikation entspringen. Intransparenz ist kein Gegenmittel, sondern lediglich ein bescheidener Versuch, unsere Ausbeutung im Zaum zu halten. Es ist nicht mehr nötig, aktiv an etwas teilzunehmen, um dem Vampirismus der Macht zu erliegen. Wir können bleiben, wo wir sind, unsere vernetzten Leben führen und damit andere mit kostbaren Informationen versorgen, mittels derer unsere Existenzen für jemand anderen lukrativer werden.

Die Menschen fehlen und fehlen zugleich nicht. „Die Menschen fehlen“ bedeutet, dass die fundamentale Beziehung zwischen einem Kunstwerk und Menschen, die noch nicht existieren, nicht eindeutig ist, niemals eindeutig sein wird. Es gibt kein Kunstwerk, dass sich nicht an Menschen richtet, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht existieren.

Was ist der Schöpfungsakt? G. Deleuze 17. Mai 1987

„Wir sind die verschwundenen Menschen“

Banner in einer nicht autorisierten Demonstration gegen das „El Khomri“-Gesetz, Paris, 17. Mai 2016

Das Ausbluten, das wir erleiden, wird uns anonym zugefügt, indessen steigen die Immobilienpreise beständig – und bald werden wir aus unserer Nachbarschaft, unserer Arbeit verdrängt sein, mittellos. Dann werden die Fremden vor unserer Haustür tatsächlich wie die Feinde erscheinen, die sie nicht sind. Unsere eigene Enteignung zerstört unsere Fähigkeit zum Mitgefühl mit anderen. Es ist dies ein perfektes System, in dem es unmöglich ist, sich angesichts der Schmach zu verbünden, in dem Probleme unzusammenhängend erscheinen, der Andere nur Konkurrent und der Fremde eine Plage ist.

Und doch ist da etwas anderes, das wir vergessen.

Wir vergessen, dass jeder einzelne Einwanderer, der uns auf den Straßen in unseren Städten begegnet, von einer stummen Schar Geister begleitet wird – den Menschen, die niemals ankamen. Vor wenigen Tagen sah man eine syrische Frau in Griechenland weinend vor laufender Kamera des BBC. Sie berichtete, dass, als das Boot die Küste erreichte, sie sich zu ihrem kranken Ehemann umwandte und sah, dass er ertrunken war. „Mir bleibt nichts von ihm“, sagte sie, „kein Sohn, nicht einmal seine Kleidung, sein Geruch, um mich an ihn zu erinnern.“

*Untitled (Rotary spike:
Schwarz-Rot-Gelb,
Schwarz-Rot-Senf,
Schwarz-Rot-Scheiße)*

*Untitled (Fresh
monochromes)*

*Je communique...ils
surveillent*

Caught

Grille (360°)

Untitled (Milestone)

Untitled (Hanging)